

Der Lyrikbote

Mario Proll

Buch 21

LyBo 145

Buch 21 = LyBo 141-147

10081-10150

<http://www.marioproll.de>

Besinnungszeit (10.081)

Still steht hier nun alle Zeit,
Besinnung hin zur Ewigkeit,
In größte Schwachheit jetzt geführt,
Den Kuss des Todes sanft gespürt.

Wem gehört denn alles Leben?
Wer hat es gnadenvoll gegeben?
Wer schenkt mir Kraft und Zärtlichkeit,
Wem ist meine Zeit geweiht?

Was bleibt jetzt noch von meinem Leben?
Was ist Gnade? Was ist Segen?
Wie kann ich Gottes Güte hier gestalten?
Wie nur Seine Liebe reich entfalten?

Mache fügsam Du mein Herz (10.082)

O, Herr, mache fügsam Du mein Herz,
Dass es nicht im wildem Schmerz,
Sich rebellisch ganz verliert,
Weil es heiß nach Sünde giert.

O, Herr, so zeige Du mir Deine Treue,
Jeden Tag gewiss auf's Neue,
Dass ich meinen Weg auch gehe,
Wie ich Dich genau verstehe!

O, Herr, erbarme Dich hier über mich,
Offenbare voller Nachsicht Dich,
Denn Du hast Dein Blut für mich gegeben,
Meiner Schuld und Sünde wegen!

Lösch die kleinen Feuer aus (10.083)

Lösch die kleinen Feuer aus,
Gib ihnen keinen Raum!
Dein Leben sei ein Gotteshaus,
Der Glaube sei dir Fels und Baum!

Schließ die Augen halte inne!
Lerne still zu überwinden!
Übe fleißig deine Sinne,
Frieden nur in Gott zu finden!

Christus ist dir Raum und Freiheit,
Dein ganzes Leben soll Ihn preisen,
Weih Ihm deine Kraft und Zeit,
Um auf Ihn als Retter hin zu weisen!

Wähle, Herz und sei gewiss! (10.084)

Feuerschubser, Herzensbrenner,
Verführer du und Seelenkenner,
Du willst Verderben nur und Leiden,
Dich will ich hier meiden!

Herzerblüher, Freudenbringer,
Freiheit mir und Heil Erringer!
Christus! Du schenkst wahres Leben,
Glück für mich und Kraft und Segen.

Wähle Herz und sei gewiss:
Der, der dir die Schuld zerriss,
Will rettend dich nach Hause bringen,
Zur Freude dir in allen Dingen!

Der Blick ans Kreuz (10.085)

Der Blick ans Kreuz löscht rasch das Bild,
Das die Welt ins Herz mir senkt.
Befreiend spricht das Wort so mild,
In dem es mich zu Christus lenkt.

Der Blick ans Kreuz schenkt Kraft und Leben,
Denn er heilt die rasch geschlagenen Wunden.
Dort finde Ruhe ich und Segen
Und kann vom Bösen ganz gesunden.

Der Blick ans Kreuz lässt mich bedenken:
Wie groß die Güte, stark die Gnade!
Denn Christus will mich reich beschenken,
Wenn ich nur Acht auf dieses Kreuz stets habe.

Kraft und Heilung für die Seele (10.086)

Endlich kehrt nun Ruhe ein,
Kraft und Heilung für die Seele.
Nicht mehr in tausend Dingen sein,
Einfachheit, die ich erwähle.

Stille! Sanfter Friede mir und sacht:
Ein Atmen, Staunen und Befreien.
Ein Ruhem, das mir Freude macht,
Ein Ordnen, Loben, Neu Sich Weihem.

Ein Erinnern, schlicht und Dankbarwerden,
Ein Vertrauen Fassen, Neu Entzünden.
Hingegeben jenem zarten Werben,
Um in Gottes Liebe neu zu gründen.

Um Erlösung geht es (10.087)

Rettung muss der Mensch hier finden,
Um Erlösung geht es, Heil und Leben!
Er kann sich selbst nicht überwinden,
Sinnlos bleibt ein solches Streben.

Nein, erst muss er ganz begreifen,
Wie sehr er hier verloren bleibt,
In seinem Treiben, Greifen, Schweifen,
Ergreift er weder Heil noch Ewigkeit!

Bis er in seiner Ohnmacht dann,
Sich Jesus Christus anvertraut,
Weil Christus ihn nur retten kann,
Wenn er im Glauben auf Ihn schaut!

Doch Christus weiß und Christus treibt (10.088)

Ich bin kein stiller Mensch in diesem Tagen,
Nein, ich liebe sehr den Rausch im Leben.
Ich will nach Licht und Freude jagen,
Darin spür ich Glück und Segen.

Doch treibt ein Schmerz mich oft voran,
Ein Ruf, ein Wort, ein Bild, ein Wink,
Dass ich es nicht besser kann,
Dass ich in meinem Stolz ertrink!

Doch Christus weiß und Christus treibt,
Denn Seine Liebe will vollenden.
Er ist es, der den Weg mir zeigt,
Er will zum Heil mich wenden.

Sonne im November (10.089)

Sonne im November,
Ein Lichtstreif in der Dunkelheit,
Ein Lächeln in der Krise ,
Ein Kuss, mitten im Krieg.

Rettung, wo doch alles verloren ist,
Hoffnung, wo es nichts mehr zu hoffen gibt,
Freude, in traurigen Zeiten,
Güte, in einem Meer voller Wut.

Ein Blühen, wo doch nur die Asche regiert,
Ein Sehnen, unerklärbar im Schmerz,
Ein Weg, mitten in einem Trümmerfeld
So ist das Heil in einer völlig kaputten Welt!

Sein Joch ist herrlich sanft und gut (10.090)

Ich will mit zarten, leisen Tönen
Mich neu an Gottes Wort gewöhnen,
Ich will mein hartes, dürres Herz, sanft führen,
Zu Christus hin, um Seinen Geist zu spüren.

Ich sehne mich nach Gottes Frieden,
Nach dem Heil, der Kraft, dem Geist,
Ich will das Kreuz von Herzen lieben,
Weil es allein zu Christus weist.

Ich will in Seine Pflicht mich beugen,
Sein Joch ist herrlich sanft und gut.
Ich will von Seinem Heil gern zeugen,
Von Seinem Feuer und von Seiner Glut.

Da ist kein Raum... (10.091)

Sehr eng sind wir in Gleisen stets gehalten,
Da ist kein Raum für Geist und Leben.
Misstrauisch der Blick für mein Gestalten,
Ungewollt der wahre Segen.

Sollt' ich ängstlich danach fragen,
Ihnen wirklich gleich zu sein?
Anstatt das klare Wort zu wagen,
Das treu auf Jesus Christus weist?

Sie verweigern Amt und Ehre,
Fast überall im selben Streit,
Weil ich mich so häufig wehre,
Komm ich damit auch nicht weit..

Beschwingt und leicht (10.092)

Leichten Fußes..., - ja ich hab die Wahl!
Heiter tut sich Neues voller Spannung auf,
Wozu im Zorn, wozu die Qual?
Lass den Dingen fröhlich ihren Lauf!

Leichten Geistes, denn befreit leb ich auf Christus hin,
Wer kann mir schaden, wenn der Herr mich führt?
In Christus find ich Arbeit, Kraft und Sinn,
Er hat mit Seinem Geist mich sanft berührt.

Leichten Herzens..., denn Gott ebnet meine Wege,
Gewiss, dass Gott es wirklich freundlich meint!
Wozu der Sorge opfern? Nein, ich lebe,
Weil in Christus wahres Glück mit allem Segen keimt.

Vertraute Last (10.093)

Daran gewöhnt, die anvertraute Last zu tragen,
Spüre ich die Last als Last nicht mehr.
Ich kann mit großer Freude von ihr sagen:
Mein Joch ist leicht und nicht zu schwer.

Denn Christus kennt genau mein Wesen,
Die Kraft, die ich verspür, ist Sein.
So ist in meiner Last zu lesen:
Joch und Kreuz sind Sein, nicht mein.

Die Last schenkt mir Bedächtigkeit,
Sie bringt Geduld und starke Güte,
Leise Freude... ja, heitere Gelassenheit,
So bringt Sein Geist das Heil in mir zur Blüte.

Wahre Schätze (10.094)

In dem ich Amt und Ehre weitergebe
Und so gestärkt nach Christus strebe,
Empfange Segen ich und Frieden
Und lerne still im Geist zu siegen.

Alle Kränkung zeigt das Eine,
Wie verkehrt ich es doch meine,
Denn Jesus ließ sich Diener nennen,
Und zu Christus will ich mich bekennen.

Freiheit liegt in meiner Niedrigkeit,
Gebannt sind Zorn und Eitelkeit,
Für Christus will ich liebend werben,
Und wahre Schätze damit erben.

Vergessend Ewigkeit und Sinn (10.095)

Manchmal fürchte ich das eigne Herz,
Wohin wird es mich noch tragen?
Verführt vom Staub, und vom Kommerz,
Um sinnlos hin und her zu jagen.

Von der Weisheit weit entfernt,
Irrt es schmerzlich immer wieder,
Verwöhnt, verzagt und auch verhermt,
Und irgendwie dann doch ganz bieder.

Ich kann dem hohen Bilde nicht genügen,
Ich schäme mich, ich bin so wie ich bin,
Ich giere ständig nach Vergnügen,
Vergessend Ewigkeit und Sinn.

Betest du entzückt die Hülle an? (10.096)

Betest du entzückt die Hülle an?

Jene Schönheit, die so faszinieren kann?

Die dich verzaubert und gefangen nimmt,

Bis dass der Geist in dir ergrimmt?

In all den Jahren stets das gleiche Spiel,

Voller Sehnsucht mit dem falschen Ziel,

Während tausende verloren gehen,

Willst Du Fleisch und grelle Bilder sehen.

Opfern unter vielen Opfern doch,

Doch voller Kraft und Hoffnung noch,

Besinne dich auf Gottes Frieden,

Um über solche Torheit dann im Geist zu siegen!

Vorbereitung nur (10.097)

Kälte, Nässe und Beschwerden,
Probleme, Streit und Schwierigkeiten,
Vorbereitung nur auf jenes Sterben,
Voller Not und Widrigkeiten.

Festgekrallt in diese Erde,
Kannst du diese Zeit hier nicht bestehen,
Denn das wahre Leb und Werde
Will losgelöst mit Christus gehen.

So nutze deine Zeit und leide,
Leide willig, Christus lebt!
Das Allzuleichte meide,
Da es nur nach Staub und Asche strebt.

Die Liebe darf mir nicht erkalten (10.098)

Die Liebe darf mir nicht erkalten,
Die Hoffnung nicht, der Glaube muss bewahren,
Darum will ich meine Not gestalten,
Und mich Christus offenbaren.

Nein, ich kann und will nicht lassen,
Was doch letztlich nur zum Leben dient,
Ich will erneut das Kreuz umfassen,
Weil es recht ist und sich ziemt.

O, nein, ich will die Wege bis ans Ende gehen,
Alles andre wäre ganz verkehrt,
Das ist mein ganzes Hoffen, Harren, Flehen,
Dass mein Herz den König ehrt.

Gib du dem Glauben hier Gestalt! (10.099)

Was soll ich denken und empfinden,
Wie die rechten Schritte finden?
So lange währt das Ganze schon,
Die Dunkelheit, in der ich sitz und wohn.

O, bewahre mich und schenk Geduld,
So schrecklich wäre meine Schuld,
Ich will behalten, was ich kenn und weiß,
Ich gebe es nie wieder preis.

O, hilf mein Gott, so helfe mir,
Ich verzage voller Kleinmut hier!
Mach fest den Blick und gib mir Halt,
Gib du dem Glauben hier Gestalt!

Weglaufen gilt nicht! (10.100)

Weglaufen gilt nicht,
Auch wenn es dir so nicht gefällt,
Erfülle treu die werthe Pflicht,
Fliehe nicht, wie alle Welt.

Du hattest wunderbare Zeiten,
Du kannst dich wirklich nicht beschweren,
So trage nun die Widrigkeiten,
Um Gott damit zu ehren.

Der Glaube will durch Taten sprechen,
Flucht ist hier Verrat und Raub,
Du wirst darin niemals zerbrechen,
Der Glaube führt dich durch den Staub.

Ein Wimpernschlag, ein Gast, gefährdet (10.101)

Freude oft ein Wimpernschlag auf einer Insel,
Ein Gast, gefährdet, angefeindet, oft versteckt,
Umgeben oft von Leid und von Gewinsel,
Momente nur und häufig unentdeckt.

Doch Einer kam und ging ins Leiden,
Damit die Freude ein Zuhause findet,
Nicht mehr eilig, sie kann bleiben,
Indem sie selig sich an Christus bindet.

Christus litt für unser Leben,
Damit wir schließlich doch entrinnen,
Er will uns Liebe, Glück und Freude geben,
Er starb für uns, damit wir Ihn gewinnen.

Halte inne, es ist Weihnachtszeit! (10.102)

Halte inne, es ist Weihnachtszeit!
Gott schenke Frieden Dir und Segen!
Werde froh und sei bereit,
Für Gottes Kraft in deinem Leben!

Gott war treu in all den Jahren,
Du hast allein durch Ihn gelebt!
Seine Güte hast du oft erfahren,
Er hat dein Herz so oft bewegt.

Doch Weihnacht ist nicht Weihnachtszeit,
Ohne das Kind als Retter zu verstehen,
Weil alles nach Erlösung schreit,
Weil wir in unsrer Not vergehen.

Christus rettet, Er schenkt Leben,
Er schenkt Gnade, Heil und Ewigkeit!
Christus will uns Schuld vergeben,
Uns, die wir so voller Leid.

So freue dich und nimm es an,
Christus schenkt dir Seinen Frieden!
Erkenne, wie Er dich verändern kann,
Um Ihn von ganzem Herzen dann zu lieben.

Auf ein Neues! (10.103)

Die Kamera nun aus der Hand gelegt,
Denn alles währt nur eine Zeit,
Von einem neuen Ziel begeistert und belebt,
Und der Weg ist weder schwer noch weit.

Alles kannst du bei uns werden,
Doch Bleiben, das gelingt dir nicht!
Immer wieder will uns Neues werben,
Weil das Alte allzu schnell zerbricht.

Nun gut, was immer kommen mag,
Es lässt sich ganz gewiss gestalten,
Denn alles, was ich mit einem Lächeln wag,
Wird auch Freude bald entfalten.

Unbeirrt und unverdorben (10.104)

Lass uns in diesen Nächten geistlich bleiben,
Priesterlich soll unser Handeln sein,
Was and're töricht tun und treiben,
Kann nicht unser Maßstab sein.

Lass uns stärken, wecken, segnen,
Zum Glauben rufen und zur Treue,
Um in der Liebe allen zu begegnen,
Geläutert und befeuert stets auf's Neue.

Lass uns nur auf Christus schauen,
Befreit von aller Bitterkeit,
Er will die Gemeinde bauen,
Es geht allein um Heil und Ewigkeit.

Dem Unvermeidlichen entgegen (10.105)

Gewiss, ich weiß es nicht,
Ich kann nur schlicht vertrauen,
Ich weiß, dass es zerbricht,
Doch will ich still auf Jesus schauen.

Ich weiß nicht wann, ich weiß nicht wie,
Doch der Abschied kommt gewiss,
Ich Sorge mich um sie,
Ich fürchte jenen Riss.

Schritt für Schritt,
Dem Unvermeidlichen entgegen,
Gott geht gewiss mit uns hier mit,
Denn Ihm gehört doch unser Leben.

Ich hatte die Wahl (10.106)

Ich habe mich oft völlig falsch entschieden,
Ich hatte die Wahl, die Zeit und die Freiheit,
Oft wollte ich selbst meiner Neigung erliegen
Oft war selbst gewählt meine Blindheit.

Doch bevor ich wählte, war ich erwählt,
Gott sprach Sein heiliges Ja zu mir,
Er hat mich zu den Seinen gezählt,
Ein Ja, das ich nicht wieder verlier.

Gewiss, ich wählte oft Splitter,
Ich wurde nicht reich, der Segen blieb Gast,
Doch wurde ich darum nicht bitter,
Denn leicht wird mir mit Ihm jede Last.

Keine Ahnung, warum (10.107)

Keine Ahnung, warum ich dabei bin
Und so der Hölle entrinn,
Ich fühle mich oft völlig verkehrt,
Der Gnade und Güte nicht wert.

Gott hat mich in Seiner Liebe erwählt,
Dabei habe ich nie meine Armut verhehlt,
Mich, der ich ein Klotz und Stein,
So zerrissen, kaputt und gemein.

Gewiss, es ist ein Neues geworden,
Ich bin mit Christus gestorben.
Er gibt mir Kraft und Sinn für mein Leben,
In ihm liegt verborgen der Segen.

Wie gut tut ein Wort voller Güte (10.108)

Wie gut tut ein Wort voller Güte und Freundlichkeit,
In unsrer Not, unsrer Finsternis, in unsrer Einsamkeit,
Ein Wort mit der Botschaft: Du bist nicht allein,
Nein, du musst hier nicht ohne Heimat sein.

Weihnacht ist das gekommene Wort,
In unsre Welt voller Totschlag und Mord,
Das Wort von der Liebe, vom Tode zum Leben,
Das Wort vom Heil für uns alle gegeben.

Das lebendige, heilige, sich opfernde Wort,
Wandelt die Wüste zum festlichen Hort,
Denn Christus, das Wort, will uns reich segnen,
Und uns in Seinem Wort hier begegnen.

Nett und beschaulich (10.109)

Schreibe doch bitte nett und beschaulich,
Denn die Lyrik ist doch zur Freude da!
Doch du klingst häufig so graulich,
Schaurig dem Tode so nah.

Was kann ich tun, wie soll ich handeln?
Der Mörder steht doch neben mir!
Wie könnte ich Eiter in Honig verwandeln,
In diesem tagtäglichen Grauen hier?

Sollte ich wohl in die Hölle trösten?
Sollte ich beschwichtigend schweigen?
Nein, denn wir, die Erlösten,
Müssen vor Christus uns neigen!

Dein Wort richtet auf (10.110)

Freund, Dein Wort richtet mich auf,
Dein Wort schenkt mir Kraft und Leben,
Da nehm ich gern die Mühe in Kauf,
Die mir damit auf meinem Weg gegeben.

Deine Liebe ist rein, sie ehrt eine Wahrheit,
Die nüchtern auf das Ende sieht,
Sie warnt und bewahrt vor dem Leid,
Das dem Kreuz und dem Joch entflieht.

Schwer ist das Mehl zu ertragen,
Doch die Glut wandelt es zu Brot,
Wer könnte es sonst wohl wagen,
Zu bestehen in ihrer Not.

Mein Herz will vagabundieren (10.III)

Ich habe mich eingerichtet in meiner Pfütze,
Sie ist mir Sehnsucht und Zelt,
Rauh ist sie, und dennoch so nütze,
Sie spiegelt die Reste einer verborgenen Welt

Mein Herz will den Aufbruch, wieder und wieder,
Ein Sehnen, Träumen und Rebellieren.
Die Feuer brennen so rasch alles nieder,
Doch mein Herz will vagabundieren.

Die Mauer schützt mein Herz vor dem Feuer,
So wie der Tod mich vor dem Leben bewahrt.
Ein Gefährte ist er und ein Getreuer,
Wie das Mehl so betörend weiß und zart.

Wir dienen dem Herrn! (10.112)

Wir dienen dem Herrn, dem Herrn allein,
Kein anderer darf uns hier weisen,
Das Wort des Herrn kann es nur sein,
Sein Geist muss als Quelle uns speisen.

Ihm, dem Herrn, müssen wir Antwort geben,
Kein anderer kann uns hiervon befreien,
Denn Gott ist uns Auftrag, Kraft und auch Leben,
Ihm allein müssen wir ganz uns weihen.

Wir stehen heilig in der Pflicht und im Wort,
Denn Christus allein ist die Wahrheit!
So steht ein jeder an seinem Ort,
Als Sein Zeuge für alle Zeit und Ewigkeit!

Entscheide dich... (10.113)

Entscheide dich, wohin du gehörst,
Denn niemand kann in beiden Lagern leben,
Besinne dich, auf welchen Herrn du schwörst,
Wähle zwischen Fluch und Segen!

Für dich gelten nicht die Regeln der Welt
Denn du hast dich für Christus entschieden,
Für den, der dein Schicksal in seinen Händen hält,
Nun gilt es, Ihn praktisch zu lieben.

Dein Kreuz ist nichts im Vergleich zu dem Leiden,
Wenn du zur Hölle fährst,
So lerne bei Zeiten dich willig zu neigen,
Indem du Christus mit deinen Taten ehrst.

Nur die Liebe darf noch triumphieren (10.114)

Unterordnen, ja gehorsam sein,
Lässt den Stolz in mir aufjaulen,
Ich übe daran still und fein,
Den alten Adam zu vergraulen.

Gehorsam, Treue, Liebe schenken,
Mich beugen, ja, das kleine Sterben,
Die Schritte immer wieder hin zum Kreuz zu lenken,
Um für Christus voller Inbrunst dann zu werben.

Mein Stolz will jeden Feind vernichten,
Will eisern mit der Faust regieren,
Jesus lehrt mich darauf zu verzichten,
Nur die Liebe darf noch triumphieren.

Ein Feuer, in dem du vergehst (10.115)

Sollte ich dich mit Einsamkeit strafen,
Nur, weil du im Feuer des Leidens stehst?
Es gab schon so viele, die diese Entscheidung trafen,
Ein Feuer, in dem du vergehst.

Ich will dich umarmen, ich will dich berühren,
In aller Hilflosigkeit an deiner Seite stehen.
Lass uns horchen, Gott will uns führen,
Auch wenn wir durch unsre letzten Türen gehen.

Denn ich weiß, schon bald wechselt die Lage,
Dann bin ich es, den es zerreißt.
Ich weiß, dass ich es dann kaum ertrage,
Wenn es für mich dasselbe, wie für dich dann heißt.

Noch immer voller Freude und Kraft (10.116)

Dankbar nehm ich entgegen,
Was Gott heute für mich bereitet,
Oft kaum wahrnehmbar der Segen,
Zu dem Christus mich leitet.

Köstlich und zart ist der Friede,
Geweiht und voller Kostbarkeit,
Bestimmt mit zärtlicher Liebe,
Begleitet noch im tiefsten Leid.

Jahrzehnte im erfüllenden Segen,
Und noch immer voller Freude und Kraft,
Wie wunderbar ist mit Christus mein Leben,
Er ist es, der diese Fülle schafft

Begnade uns reich (10.117)

O, Herr lass auf uns Dein Erbarmen sinken,
Auf uns, die wir beladen und müde und kalt,
Auf uns, die wir in Morasten ertrinken,
Die wir Opfer so vieler Gewalt.

Wir, die wir Täter und Opfer zugleich,
Wir, die wir Sünder und Schuldner sind,
Wir bitten von Herzen, begnade uns reich,
Denn Du wurdest für uns geboren als Kind.

Wir können nicht mehr die Schönheit empfinden,
Die Du in unser Leben gesenkt,
Es sei denn, dass wir ganz neu uns binden,
An Dich, der Du uns zum Besten gelenkt.

So unerwartet wie Gnade empfangen (10.118)

Eben noch furchtbare Kälte,
Ein Frösteln, ein Grauen, ein Frieren,
Als ob ein Schicksal mich schelte,
Ein Freude- und Kräfteverlieren.

Da bricht Licht in mein karges Leben hinein!
Wärme und Freude, bezaubernd und schön.
Mitten im Winter, ein Reden so fein,
Fernab allem brutalen Wortgetön.

So unerwartet wie Gnade empfangen,
Eine Insel in der Wüstenei dieser Welt,
Ein Hort, um neu Gottes Frieden zu erlangen,
Der mich voller Güte an meinen Platz gestellt.

Schenken und sich beschenken lassen (10.119)

Ich will nicht stehlen, rauben, gierig raffen,
Was Du mir willig hier nicht überlassen willst,
Ich will dankbar mich beschenken lassen,
Und schenken bis der Durst gestillt.

O, ich will in Christus segnen,
Christus stets im Blick und rein,
Ich will in Christus dir begegnen,
Und lasse willig mich drauf ein.

Achtsam will ich in all dem bleiben,
Behutsam wählen Wort und Schritt,
Christus wird uns Seine Wege zeigen,
Denn Christus geht voraus und mit.

Entferne dich nicht! (10.120)

Mein Rat an dich: Entferne dich nicht!
Bleibe gern im Wort und hab Verstand!
Nicht jeder, der so freundlich spricht,
Ist von Gott gesandt.

Das Wort hält dich in guten Gleisen,
Das Wort erneuert täglich deinen Sinn!
Das Wort will dir die Richtung weisen,
Auf das Wort von Christus lebe hin!

Wir selber täuschen uns und irren,
Vom Stolz geblendet scheitern wir,
Der Teufel will uns oft verwirren,
Nur das Wort korrigiert uns hier.

Ein frohes Neues Jahr! (10.121)

Ich wünsche dankbar für das neue Jahr,
Gottes Segen dir und Frieden,
Seine Schönheit sei dir offenbar,
Lerne Ihn noch mehr zu lieben.

Dass du Ihn von Herzen preisen kannst,
Für Seine Güte, Seine Freundlichkeit,
Dass du in Seinen Armen tanzt,
Durch alle Schwierigkeit, durch all dein Leid.

Ich wünsche dir ein Innewerden:
Voller Dank für all dein Leben!
Gott will uns stets mit Seiner Liebe werben,
So erkenne freudig, was Er dir gegeben!

Gesegnet (10.122)

Du segnest mich mit dem Begehren,
Nach meiner Freundschaft, süß vertraut,
Ich will mich gern darin verzehren,
In einem Feuer fest auf Fels gebaut.

Dein Feuer gibt mir Kraft und Wert,
Ich fühle mich getröstet und beschenkt,
Ich fühle mich geliebt und sehr geehrt,
Voller Taumel, beglückend in mein Herz gesenkt.

Freundschaft und Gemeinsamkeit,
Können jede Klippe überwinden,
Voller Ausblick auf die Ewigkeit,
In der wir uns als Freunde wieder finden.

Voller süßer Ahnung geht der Horizont (10.123)

Weit und voller süßer Ahnung geht der Horizont,
Wie zart, wie groß, wie schön doch alles werden kann,
Eine Freude, die sich in der Gewissheit sonnt,
Dass voller Güte zärtlich hier sind Joch und Bann.

Zur Ruhe kommen Schwachheit und Gedanken,
Ein Raunen voller Heimat, voller Segen,
Ein Heil liegt in meinen Schranken,
Ein Vorwärtstreben. Voller Kraft und Leben.

Späte Frucht der Freude, stark und rein,
Und zugleich auch väterlich und mild,
Wie schön kann doch das Leben sein,
Indem es mich mit dieser Liebe füllt.

Überraschend, wunderbar, heilig und groß (10.124)

Überraschend ist Sein Friede da,
Plötzlich, unverdient und unerwartet!
Alles wird einfach, Gott ist mir nah,
Sein Friede ist so völlig anders geartet.

Die Fäuste sinken, die Ängste weichen,
Neid, Ehrgeiz und Stolz entfliehen.
Derart beschenkt, muss ich nichts mehr erreichen,
Nichts kann mich Seiner Gnade entziehen.

Mit diesem Manna freundlich gespeist,
Mit jenem Licht zuinnerst gesegnet,
Sein Licht, das auf Seine unendliche Güte mich weist,
Beglückt, indem Er mir heilig begegnet.

Wonnevoller Moment (10.125)

Hingestreckt, der Wonne sinnend hingegeben,
Gesegnet, ja beglückt, erfreut, geliebt,
Atmend, voller Kraft das Leben,
Das in jedem Ton und Bilde liegt.

Wermut, Fingerhut und Honigbrot,
Nektar, Blütenduft und Lerchenklang,
Zwischen all dem, voller Morgenrot,
Voller Lob, voller Triumph und Lobgesang.

Dürfen wir das, arm, empfangen,
Dürfen wir das, froh, gewähren lassen,
Dürfen wir ein solches Glück erlangen.
Können wir das ganz erfassen?

Zum Frieden hier gekommen! (10.126)

Versehrt, verkrüppelt ja, gestört in meinem Sein,
Vernebelt der Verstand, das Auge oft getrübt,
Das Herz im Irrtum, oft wie Stein,
Zu allem Gutem schwach und ungeübt.

Doch Christus verleiht mir Würde, Ehre, Sinn,
In Christus wird mein Leben neu geweiht,
In Christus wird gewandelt, was ich bin,
Für alle Zeit und Ewigkeit zur Seligkeit.

Unverlierbar ewig tief geliebt,
In meinem Elend angenommen,
Von dieser Liebe ganz besiegt,
Bin ich zum Frieden jetzt gekommen!

Nektar in kostbarer Schale dargereicht (10.127)

Ein wundervoller beglückender Moment,
Ein Beschenkt- und ein Umarmtwerden,
Ein Augenblick, in dem mich nichts mehr trennt,
Ohne Bruch und Sterben.

Nektar in kostbarer Schale dargereicht,
Voller Güte, voller Barmherzigkeit und Segen,
Ein Du, das mir nicht mehr von der Seite weicht,
Zum Gelingen mir gegeben.

So gestärkt, muss ich keine Angst mehr haben,
Denn ich weiß: Ich bin zutiefst geliebt,
So kann ich neu mein Leben wagen,
Voller Würde, die so ganz in dieser Liebe liegt.

Warten, helfen, Lasten tragen (10.128)

Reinheit in der Liebe heißt: Entsagen,
Heißt: Warten, helfen. Heißt: Distanz und Nähe,
Heißt: Geduldig alle Lasten tragen,
Heißt: Drunter bleiben unter Ach und Wehe.

Sich in Zucht zu nehmen, um zu segnen,
Verzichten, um ein Gesundes zu erreichen,
Raum zu geben, um dann achtsam zu begegnen,
Heißt zum Wohl des Anderen weichen.

Die Selbstsucht wäre ganz fatal,
Es geht um Jesu Eigentum.
Nicht Zwang, sondern die freie Wahl,
Als Erweis von echtem Christentum.

Mantel der Freiheit (10.129)

Die Zucht ist der Mantel der Freiheit,
Sie ist die Mauer, die das Feuer bewahrt,
Sie schützt in dir dein Spüren der Ewigkeit,
Indem sie dir das Leiden der Sünde erspart.

Immer wieder gilt es zu entscheiden,
Sich dem Rechten zuzuneigen,
Das Böse erzeugt stets neue Leiden,
Das Gute will stets zur Freude dich weisen.

Denn du bist nicht preisgegeben,
Gottes Geist redet bewahrend in dir,
Gott schützt, um dich ringend, dein Leben,
Du bist allezeit geborgen hier.

Schau doch hin (10.130)

Nicht alle Schönheit dieser Welt
Hast du hier für dich bekommen,
Du bist nicht reich an Gut und Geld,
Doch der Hölle hier entronnen.

Gott hat deinem Leben Würde hier verliehen,
Du bist geliebt und reich gesegnet,
All das Falsche ist verziehen,
Gott ist dir als Freund begegnet.

Gott beschenkt dich reich mit Schönheit,
Du musst sie nur erkennen,
In so vielem liegt Freude und Heiterkeit,
Wenn wir in Seinem Geiste brennen.

Träumen in fremden Gärten (10.131)

Mein Herz geht schon mal gern spazieren,
Doch will ich dabei nie vergessen:
Ich will mich selber nicht verlieren,
Das wär' verrückt, gefährlich und vermessen.

Gewiss träum ich in fremden Gärten,
Doch ich muss das Unkraut klar benennen,
Denn auf meinen Nektarfährten,
Sollte ich Gefahr und Irrtum kennen.

Jene wundervolle Freiheit,
Ihre Lieblichkeit, ihr Friede,
Ihre Weite, ihre Freundlichkeit,
Sie sind es, die ich liebe.

Überwinden, das heißt glauben (10.132)

Sollte ich zum Narren werden,
Im Alter noch wie schrecklich viele?
Mein Lebenswerk verderben,
Und vergessen meine Ziele?

Scheitern ist ein Massenschicksal,
Überwinden, das ist selten,
In den Trümmern liegt dann nur noch Qual,
Und nichts will dann mehr gelten.

Die Bibel stellt uns klar vor Augen,
Dass nur der Gehorsam weise macht,
Überwinden, das heißt glauben,
Der Glaube hat dazu die Macht!

Ich darf leben, das genügt (10.133)

Ich darf leben, das genügt,
Ich fühle mich so wunderbar geborgen,
Ich bin geliebt, ganz ungetrübt,
Ich vertrau getrost auf morgen.

Ich darf leben, atmen, sein,
So stark, so wundervoll, so reich gesegnet,
Ich lasse dankbar mich drauf ein,
Dass mir so viel Schönes nun begegnet.

Ich halte jubilierend still,
Und empfangen tief beglückt.
Komme, was da kommen will,
Ich bin von meinem Glück entzückt.

Im freien Fall (10.134)

Losgelöst, und überraschend frei,
Entstiegen alten Ketten,
Ich lebe, was das auch immer sei,
Ich will mich diesem Licht entgegen strecken.

Lichtumtost, dem Lichte innig zugewandt,
Ein Empfinden, stark und wunderbar getrost,
In dieser Güte bisher völlig unbekannt,
Im Sturm des Herzens lichtumkost.

Ich vergesse, ich sinke selig hin,
Was weiß ich schon von alledem?
Ich weiß nur, dass ich glücklich bin,
Im freien Fall, und voller Glück trotz dem.

Wie von einem Frühlingswind (10.135)

Wie von einem Frühlingswind
So sanft und lind durchweht,
Belebt, berauscht, so froh gestimmt,
Als ob das Herz die eigne Weite jetzt versteht.

O süßer Rausch, o holdes Glück,
O Tiefe, Weite, Höhe, Wort und Leben,
Nicht im Zorn der Blick zurück,
Gnadenreich Erneuerung gegeben.

Erfüllt, gesegnet, reich beschenkt,
Auf den Knien völlig neu empfangen,
Tief in das karge Herz gesenkt,
Voller Glut die eignen Wangen.

Leben, was ich bin (10.136)

Ich brauche vieles jetzt nicht mehr,
Erfüllt sind neu mir Herz und Sinn,
Und dabei fällt es mir nicht schwer,
Nur zu leben, was ich bin.

Altgeworden, abgestorben, neu belebt und neu erblüht,
Dankbar und empfangend Tag und Segen,
Vom Geiste Gottes heiß durchglüht,
Um voller Lobpreis jeden Tag zu leben.

Dieser Geist lässt Tote auferstehen,
Wunderbar ist Gottes Kraft!
Ich muss in meiner Angst nicht mehr vergehen,
Ich vertraue Gottes großer Liebesmacht!
Als ob das Herz die eigne Weite jetzt versteht

Nur das, was ich empfangen habe (10.137)

Das innig glühende Empfinden
Braucht den Schutz der starken Mauer,
Um Halt und Spur zu finden,
Durchlebt es Not und Trauer.

Das helle Licht der wunderbaren Gnade,
Kann ich nicht halten und bewahren,
Nur das, was ich empfangen habe,
Kann ich in Würde wahren.

Barmherzig soll ich sein und werden,
Mit den Irrenden in ihrem Leid,
Mit der Liebe soll ich jeden werben,
Für Gottes Kreuz und Ewigkeit.

Du trägst das Siegel Gottes, Er ist dein (10.138)

Du bist auf weiten Raum gestellt,
Gesegnet, frei, und tief geliebt,
Weil Gott, der Herr, dich trägt und hält,
Weil Er am Kreuz total gesiegt.

Nichts kann dich gefangen heißen,
Denn du bist doch Gottes Heiligtum
Nichts kann dich von deinen Füßen reißen,
Denn du bist ewig Gottes Eigentum.

Du darfst dich ganz umfassend freuen,
Froh und heiter, ja gelassen sein,
Du musst nicht Licht und Liebe scheuen,
Du trägst das Siegel Gottes, Er ist dein.

So kostbar war das zarte Glück (10.139)

So süß der Rausch, so grenzenlos,
So wunderbar das Bild gewesen,
Jetzt - ernüchtert, frierend, bloß -
Brauch ich Zeit, um zu genesen.

Der wunderbare Kuss wirkt nach,
So zart, so voller Melodie,
Das Feld lag lange brach,
Voller Frucht der Fantasie.

Schmerzhaft ist der Weg zurück,
Der Aufbruch fällt mir schwer,
So kostbar war das zarte Glück,
Spielerisch - so wie von ungefähr...

Asche und zerstörte Mauern (10.140)

Wie ein Schwarm von wilden Heuschrecken,
Zieht ihre Liebe brennend weiter,
Nach allem süßen, herrlichem Entdecken,
Im Wesentlichen nicht gescheiter.

Achtlos bleiben Gras und Narben,
Ausgehöhlt die kalten Seelen,
Sinnend all den tausend Farben,
Die nun bohrend fehlen.

Feuerbrand und Leere,
Asche und zerstörte Mauern,
So dass zurück ich kehre,
Voller Schmerzen und Bedauern.

Der Kuss (10.141)

Dein Kuss hat sich mir in die Seele gebrannt,
Ich werde ihn niemals vergessen,
Ich habe dich selig „die Meine“ genannt,
Doch das war völlig unangemessen.

Dein Kuss hat mich so innig gesegnet,
Ein Siegel der Freude, ein herrliches Feuer,
Du bist mir dort so liebend begegnet,
So wertvoll für mich und teuer.

Ich spüre noch immer den Kuss auf den Lippen,
Voller Sehnsucht, voller Schönheit und Kraft.
Du bräuchtest wohl nur mit dem Finger zu schnippen,
Und schon wäre ich wieder so ganz in deiner Macht.

Süß der Brand und fad die Asche (10.142)

Erwache, Freund, lege ab das Gift und die Gefahr,
Schau, wohin sie dich gebracht,
Sei kein Idiot, o, sei kein Narr,
Hab auf dich selber acht.

Süß der Brand und fad die Asche,
Wohin willst du gehen?
Dein ach so töriches Gehasche
Ist ein Untergehen.

Noch kannst du diese Not bestehen,
Noch kannst du wieder Frieden haben!
Noch ist nichts Schlimmeres geschehen,
Noch kannst du Rückkehr hier und Aufbruch wagen.

Sinne auf das Werte (10.143)

Kühl durchweht der Wind das Herz zur Ruhe,
Seinen Frieden legt der Geist auf deine Wunde,
Zurecht gebracht das aufgeregte Selbstgetue,
Kraft und Güte segensreich im Bunde.

Schau das Licht und sinne auf das Werte,
Werde inne, wer du bist, Geliebter!
Du, der doch zum Licht Bekehrte,
Du, von der Barmherzigkeit Besiegter!

Der Ruf hat dich dem Geist geweiht,
Du trägst das Siegel jener andren Welt,
Du bist von größter Kostbarkeit,
In diese Welt als Salz und Licht gestellt.

Uralt das Wort des einstigen Propheten (10.144)

Uralt das Wort des einstigen Propheten,
Unerbittlich, deutlich, klar,
Ungeschönt, brachial und ungebeten,
Doch unbeirrbar wahr.

Ein Leichenfeld liegt ohne Hoffnung wüst,
Ein Wind, so unbekannt, naht sanft heran,
Der Mensch hat Schutz und Heimat eingebüßt,
Doch Gott durchbricht nun diesen Bann.

Fleisch überzieht den Tod mit Leben,
Der Geist lässt neu das kalte Herz nun schlagen,
Zu einem heiligen Moment gegeben,
Um Gottes Plan zum Ziel zu tragen.

Ein Rausch wie Heroin (10.145)

Ihre Liebe, wunderbar wie Heroin,
Führt dich sanft in den Ruin,
So köstlich ist ihr zartes Leben
Voller Schmerz und Leid gegeben.

Wie ein Kokon die Unerreichbarkeit,
Wert hat nur, was unbezahlbar bleibt,
Willst du erreichen, was dir angeboten,
Ist es in diesem Augenblick auch schon verboten.

Nur wer auf Dauer ganz darauf verzichtet
Wird voller Liebe durch die Liebe nicht vernichtet,
Doch jene, die Begehren zeigen,
Müssen bald für immer schweigen.

Morsch sind die Gebäude (10.146)

Nimm dein Verlangen an die Leine,
Meide Leidenschaft und Gier,
Komme mit dir selbst ins Reine,
Lebe wirklich geistlich hier!

Die Sehnsucht schreit nach Lust und Freude,
Du suchst den Kick für all dein Leben,
Doch morsch sind die Gebäude
In den Untergang gegeben.

Willst du, ausgelutscht und ausgebrannt,
Ernüchtert auf der Strecke bleiben?
Nutze deinen Willen und Verstand
Und bring die Torheit dann zum Schweigen!

Und will es doch mit allen Sinnen (10.147)

Ich vermisse stark das Liebeswort,
Das Necken, Werben, Faszinieren
All das trieb die Vernunft mir fort,
Der Verstand muss triumphieren.

Doch öde liegt mein Leben da,
Salzwasser in den Lungen,
Was ich an Nektar und an Honig sah,
War von Wermut tief durchdrungen.

Ich wehre mich mit aller Kraft dagegen,
Und will es doch mit allen Sinnen,
Eine Hülle wohl ist mir mein Leben,
Wie kann ich dem denn je entrinnen?

Geweiht bin ich zur Ewigkeit (10.148)

Die Feuer haben Schmerz und Stunde,
Nicht ewig tobt trüb wild die Macht,
Voller Hoffnung ist die Kunde:
Der neue Morgen ruft mich sacht.

Alle Fesseln werden fallen,
Denn ich bin erlöst und bin befreit,
Auch wenn noch Nachtgedanken hallen,
So bin ich doch dem Licht geweiht.

Die Vernunft weist mir den Frieden,
Die Zucht hilft mir zur Freiheit,
Das Wort lässt mich obsiegen,
Denn geweiht bin ich zur Ewigkeit.

Wegweisung dem oft Genarrten (10.149)

Ordnung in den stürmenden Gedanken,
Rückbesinnung, Stille, Warten.
Wohl gesetzt die eignen Schranken,
Wegweisung dem oft Genarrten.

Frieden! Kostbar Frieden finden!
Zur Ruhe und zur Heilung kommen!
Neu sich an Bewährtes binden,
Zurück auf jenem Weg der Frommen.

Freiheit atmen, Werte leben,
Gesalbt durch Gottes guten Geist,
Geduldig sich in alte Spuren geben,
Die Gott, der Herr, mir gnädig weist.

Jesus liebt und liebt und liebt (10.150)

Die Freude überwiegt,
Der Weg ist gut, der Lohn ist groß,
Wir sind von Gott zu tiefst geliebt,
Obwohl die Seele oft so schrecklich bloß.

Jesus ist der gute Hirt, der Seelenkenner,
Der uns nach Haus bringt und lenkt.
Der Teufel ist der Seelenbrenner,
Der uns zerstört und kränkt.

Doch Jesus liebt und liebt und liebt -
Und nichts wird je von Ihm uns trennen!
Er hat am Kreuz für uns gesiegt,
Das dürfen wir im Glauben treu bekennen.

Inhalt

Besinnungszeit (10.081).....	3
Mache fügsam Du mein Herz (10.082)	4
Lösch die kleinen Feuer aus (10.083)	5
Wähle, Herz und sei gewiss! (10.084).....	6
Der Blick ans Kreuz (10.085).....	7
Kraft und Heilung für die Seele (10.086)	8
Um Erlösung geht es (10.087).....	9
Doch Christus weiß und Christus treibt (10.088).....	10
Sonne im November (10.089)	11
Sein Joch ist herrlich sanft und gut (10.090)	12
Da ist kein Raum... (10.091).....	13
Beschwingt und leicht (10.092)	14
Vertraute Last (10.093).....	15
Wahre Schätze (10.094).....	16
Vergessend Ewigkeit und Sinn (10.095).....	17
Betest du entzückt die Hülle an? (10.096).....	18
Vorbereitung nur (10.097).....	19
Die Liebe darf mir nicht erkalten (10.098)	20
Gib du dem Glauben hier Gestalt! (10.099).....	21
Weglaufen gilt nicht! (10.100).....	22
Ein Wimpernschlag, ein Gast, gefährdet (10.101).....	23
Halte inne, es ist Weihnachtszeit! (10.102)	24
Auf ein Neues! (10.103).....	25
Unbeirrt und unverdorben (10.104)	26

Dem Unvermeidlichen entgegen (10.105).....	27
Ich hatte die Wahl (10.106)	28
Keine Ahnung, warum (10.107)	29
Wie gut tut ein Wort voller Güte (10.108)	30
Nett und beschaulich (10.109).....	31
Dein Wort richtet auf (10.110).....	32
Mein Herz will vagabundieren (10.111)	33
Wir dienen dem Herrn! (10.112)	34
Entscheide dich.. (10.113)	35
Nur die Liebe darf noch triumphieren (10.114)	36
Ein Feuer, in dem du vergehst (10.115)	37
Noch immer voller Freude und Kraft (10.116)	38
Begnade uns reich (10.117)	39
So unerwartet wie Gnade empfangen (10.118).....	40
Schenken und sich beschenken lassen (10.119)	41
Entferne dich nicht! (10.120)	42
Ein frohes Neues Jahr! (10.121)	43
Gesegnet (10.122).....	44
Voller süßer Ahnung geht der Horizont (10.123)	45
Überraschend, wunderbar, heilig und groß (10.124)	46
Wonnevoller Moment (10.125)	47
Zum Frieden hier gekommen! (10.126)	48
Nektar in kostbarer Schale dargereicht (10.127).....	49
Warten, helfen, Lasten tragen (10.128).....	50
Mantel der Freiheit (10.129)	51

Schau doch hin (10.130)	52
Träumen in fremden Gärten (10.131).....	53
Überwinden, das heißt glauben (10.132)	54
Ich darf leben, das genügt (10.133).....	55
Im freien Fall (10.134)	56
Wie von einem Frühlingswind (10.135)	57
Leben, was ich bin (10.136)	58
Nur das, was ich empfangen habe (10.137).....	59
Du trägst das Siegel Gottes, Er ist dein (10.138)	60
So kostbar war das zarte Glück (10.139)	61
Asche und zerstörte Mauern (10.140).....	62
Der Kuss (10.141)	63
Süß der Brand und fad die Asche (10.142)	64
Sinne auf das Werte (10.143).....	65
Uralt das Wort des einstigen Propheten (10.144)	66
Ein Rausch wie Heroin (10.145).....	67
Morsch sind die Gebäude (10.146)	68
Und will es doch mit allen Sinnen (10.147)	69
Geweiht bin ich zur Ewigkeit (10.148)	70
Wegweisung dem oft Genarrten (10.149)	71
Jesus liebt und liebt und liebt (10.150).....	72

Liebe Leserin, Lieber Leser,
ich freue mich sehr, Ihnen meine Lyrik öffnen zu dürfen. Obwohl ich glaube, dass sie nicht so ganz jedermanns Sache sein wird. Sie ist manchmal brutal ehrlich, schmerzhaft. Sie zeigt den Kampf des Glaubens mit allen möglichen Schattierungen, mit seinen Höhen und Tiefen. Ich bin bekehrt. Ich glaube an Jesus Christus als meinen Herrn und Erlöser. Das heißt aber nicht, dass ich den Glauben als einen Spaziergang durchlebe. Keine Ahnung, wie das andere hinkriegen. Für mich ist Glauben nicht Leben auf Wolke sieben, sondern ein Kampf und ein Ringen. Es fällt mir nicht leicht, wirklich nicht. Die Freude über die Erlösung geht einher mit dem notwendigen Kampf, um nicht völlig in die Irre zu gehen. Ich weiß dass mich Gott bewahrt, aber das stellt mich nicht frei von meiner Verantwortung für mein Tun und Lassen. Es gibt beides in meinem Leben: Die Freude über die Erlösung und der Schmerz über Kreuz und Joch. Dieses Buch ist so aufgebaut, dass es jederzeit fertig ist. Jederzeit kann ich mein Leben hier beenden und mein Werk wird immer abgeschlossen sein. So ist es aufgebaut. Das Neueste zuerst. Mehr als 9000 Gedichte warten darauf, von Ihnen entdeckt, gelesen und durchdacht zu werden. Seit dem Jahr 1985 schreibe und sammle ich meine Gedichte. Sie waren zunächst ein zaghafter Versuch, kreativ zu werden. Diese Sammlung ist systematisch aufgebaut: Jedes Buch hat 7 Kapitel, ein Kapitel hat jeweils 70 Gedichte, sodass jedes Buch 490 Gedichte hat. Die Kapitel

werden fortlaufend gezählt über alle Bücher hinweg. Ganz allgemein gilt: Lyrik ist eigentlich nie so richtig fertig. Sie bleibt lebenslang eine Baustelle. Diese „lebende, lebendige Werksausgabe“ ist der aktuelle, vollständige Stand. Sie ist gratis, sie ist für alle verfügbar.

Die wertvollsten Dinge immer nur als Geschenk

Sie sind herzlich dazu eingeladen, zu lesen, zu schmökern, über das eine oder andere nachzudenken oder mir unter: mario.proll@t-online.de eine Anmerkung zu schicken. Ich freue mich sehr über Ihre Gedanken. Aber haben Sie bitte Verständnis dafür, dass alle Rechte bei mir verbleiben. Sie dürfen diese Gedichte gerne lesen und auch auf gleicher Basis weitergeben, eine gewerbliche Nutzung aber ist nur nach Rücksprache mit mir möglich. Es gilt: Die wertvollsten Dinge bekommt man immer nur als Geschenk. Wie etwa ein Vogelzwitschern, ein Lächeln, ein freundliches Wort, Ermutigung und Trost. Der Lyrikbote ist nicht kommerziell orientiert. Er will nichts anderes, als ein Dienst für Sie sein. Ohne jede Gegenleistung.

Zum Inhalt dieser Gedichte, zur Sprache:

Was ist ein Gedicht und was fasziniert mich daran? Ein Gedicht, ist das ein in Verse gegossenes Gefühl? Oder ist es ein Gedanke? Ist es möglichst geheimnisvoll und verrätselt? Oder ist es ein verdichtetes Etwas, ein Konzentrat, dass sich nur zeitaufwendig entdecken lässt? Nun, manchmal ist es dies, manchmal

ist es das, selten aber alles zusammen. Jedenfalls bei mir ist es so. Oft ist es der Gedanke, eine Idee, die hier zum Ausdruck kommen will. Manchmal auch eine Intuition, ein nur schwer bestimmbares Empfinden. Ich bin so dankbar, dass ich die Lyrik als Ausdrucksmittel habe. Das Wort fasziniert mich, das Ringen um Ausdruck beschäftigt mich und ein gelungener Vers befriedigt mich zutiefst. Natürlich bleiben die Gedichte meistens nur unvollkommenes Stückwerk. So ganz gelungen, so ganz rein, so absolut perfekt sind sie selten oder nie. Aber was macht das schon? Wenn es nur gelingt, an dem einen oder anderen Punkt etwas von dieser Faszination aufleuchten zu lassen. Natürlich ist die Lyrik auch immer Ausdruck des Lebensgefühls, Ausdruck all dessen, was der Schreiber lebt, atmet, denkt, glaubt und empfindet. Ich kann und ich will gar nicht verleugnen, dass ich jedes Gedicht als überzeugter, von Gott tief beeindruckter, faszinierter Christ schreibe. Ja, es ist sogar so, dass ich mein ganzes Leben als Antwort auf die Liebe Gottes begreife, so dass ich gar nicht anders kann, als in meinen Versen auch über meinen geliebten und wunderbaren Gott zu reden. Ich schreibe aber auch als unvollkommener, versagender und sich versündigender Mensch. Ich will damit nicht die Sünde verherrlichen. Das wäre schrecklich. Aber das Beschreiben, wohin es führt, diese einerseits betörende andererseits zerstörende Kraft, den Kampf gegen die Sünde und die Freude an der Vergebung, das will ich darstellen. Ich lade Sie und Dich dazu ein, einzutauchen in diese

Denk-, Glaubens- und Lebenswelt, in der Hoffnung, dass das eine oder andere bewegt, stärkt und motiviert. Meine Gedichte sind teilweise sehr gewagt, in jeder Beziehung. Sie haben für mich eine ähnliche Funktion wie die Psalmen für die Psalm-schreiber. Ohne jede Rücksicht auf den zukünftigen Leser sind sie zunächst pure Emotion, Ausdruck des inneren Menschen, Überlegungen ohne Tabus. Ich schreibe seit mehr als zwanzig Jahren daran. Sie haben Tagebuchcharakter. Aber das macht sie ja möglicherweise spannend und authentisch. Ich habe immer wieder überlegt, die Lyrik öffentlich zugänglich zu machen. Ich hatte aber lange Zeit große Schwierigkeiten damit. Ich empfand das als eine unangemessene zur Schau Stellung ganz privater Empfindungen und Gedanken. Schließlich hat sich aber bei mir die Einsicht durchgesetzt, dass diese Form der Lyrik mir nicht gegeben wurde, damit sie ungelesen zwischen den Buchdeckeln verrottet. Das Ziel ist dabei, die ganze Bandbreite des Christ-seins vom Lobpreis bis zur Anfechtung, vom Triumph bis zur Niederlage, von der Freude bis zum Schmerz, von der Anbetung bis zur Hasstriade aufzuzeigen, um letztlich mit all dem deutlich werden zu lassen, wie Christsein aussehen kann. Manchmal kommen mir trotz all dieser Überlegungen meine Verse doch recht armselig vor. Wenn ich aber dann ein älteres Gedicht von mir wieder einmal lese und in mir die darin enthaltenen Stim-mungen anklingen, dann spüre ich, dass es sich lohnt, trotz aller Unvollkommenheit. Ich bin dem Herrn Jesus Christus zu tiefst

dankbar für die Gabe, die Er mit gegeben hat. Sie hat sich für mich als das eigentlich Große in meinem Leben erwiesen. Da ich das Lyrische in mir als Gottes Geschenk empfinde, sehe ich es zugleich als Aufgabe an, sie in den Dienst der Verkündigung zu stellen. Trotz aller Schwächen, die dem Werk anhaften, wird doch darin die Größe Gottes erkennbar, wenn auch oft nur in sehr nebelhafter, verhüllter Weise, so wie das Leben und so wie der lebendige Glaube selbst. Entdecken Sie / entdecke diesen wunderbaren Herrn und Gott: Jesus Christus!

Mario Proll
Praunheimer Weg 99,
60439 Frankfurt,
email: Mario.Proll@T-Online.de
<http://www.marioproll.de>